

Banken stimmen zu: Asamers bleibt Kern mit 180 Millionen Euro Umsatz

OHLSDORF. Es waren keine einfachen Verhandlungen. Aber letztlich haben die 16 geldgebenden Banken der Neukonstruktion des Asamer-Konzerns nun doch zugestimmt. Per Handschlag wurde bereits alles fixiert, die letzten Unterschriften werden noch geleistet.



Die Anlagen in Libyen werden verkauft Bild: Asamer

Wie von den OÖNachrichten angekündigt, bleibt vom alten Baustoffreich der Asamers nur das Kerngeschäft mit 180 Millionen Euro Umsatz übrig. Dieses umfasst die mineralischen Baustoffe in Österreich, der Slowakei und Bosnien. Dieses Unternehmen wird eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent haben, sagt Jörn Trierweiler, der schon länger als Sanierer im Vorstand der Gruppe arbeitet. Die Kredite werden von den verbleibenden finanzierenden Banken Raiffeisen Landesbank, Oberbank und Sparkasse Oberösterreich gewährt. Die anderen Banken ziehen sich zurück.

Aus dem operativen Geschäft zurückziehen wird sich auch die Familie Asamer. Andreas, Kurt und Manfred Asamer werden in den Aufsichtsrat der Gruppe wechseln. Die operative Führung übernimmt der bisherige Prokurist und langjährige Asamer-Mitarbeiter Klaus Födinger (44). Ein weiterer Mitarbeiterabbau werde laut Trierweiler dort nicht erforderlich sein.

Trierweiler wiederum wird jene Beteiligungsgesellschaft führen, in der die verbliebenen Beteiligungen Asamers geparkt sind. Diese sollen neue Partner fin-

den oder verkauft werden. "Wir haben uns als Zeitraum für die Erledigung dieser Vorhaben drei bis fünf Jahre gegeben", sagt Trierweiler im Gespräch mit den OÖNachrichten.

Libyen wird verkauft

In dieser Holding (den Begriff "Bad Bank" hört man im Unternehmen nicht so gern), die Andreas Asamer aus dem Konzern heraus gekauft hat, ist auch das Libyen-Geschäft angesiedelt. Dort wird mittlerweile produziert. Das Betriebsergebnis ist laut Asamer wieder positiv.

Wie berichtet, mussten die Asamers einen Großteil ihres Vermögens zur Sanierung des Unternehmens einbringen. Das war für die Banken Bedingung, damit sie dem Kompromiss und auch einem Forderungsverzicht zustimmen. Wie viel die Gläubiger letztlich abschreiben müssen, werde sich erst zeigen, wenn die Beteiligungsholding ihre Aufgabe erledigt habe, sagt Trierweiler.

Zwischenzeitlich war jedenfalls davon die Rede gewesen, dass die Schulden des Konzerns einen Wert von insgesamt 900 Millionen Euro erreicht hätten. Diese hatten auch die Immobilienprojekte von Hans Asamer senior (unter anderem eine Art Eurovegas in Ungarn) umfasst.

Hohe Verluste

Lange war gezögert worden, die Bilanz 2012 der Asamer-Holding zu veröffentlichen. Ende November war klar, warum. Der Verlust lag mit 99,9 Millionen Euro deutlich über den befürchteten 70 Millionen Euro. Ein Bilanzgewinn war nur durch Auflösung von Rücklagen und einen Gewinnvortrag aus 2011 möglich gewesen. Die Bankverbindlichkeiten hatten sich von 2011 auf 2012 fast verdoppelt.